

Schwarzwälder Tageszeitung

Aus den "Tannen"

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

ersch. wöchentl. 8 mal. / Bezugspreis: Monatl. 1.56 Mk., die Einzelnummer kostet 10 Pfg. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge hoh. Gewalts od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 5780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11

Angelpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 45 Pfg. Für telegr. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Kabait nach Tarif, der jedoch bei gerichtl. Eintrieb, od. Konkursen hinfallig wird. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 173 | Altensteig, Donnerstag den 26. Juli 1928 | 51. Jahrgang

Das Deutsche Turnfest in Köln



Steding, Oberturnwart der D.T.

Das 14. Deutsche Turnfest tritt nach fast zweijähriger Vorbereitungszeit in das Endstadium der Durchführung ein. Es wird in seinem vielseitigen Rahmen die Vielseitigkeit der turnerischen Arbeitsformen zeigen, und es wird der große Wille sein, den das Können und die Durchbildung der Turner und Turnerinnen aus ganz Deutschland, Einzelsportler und Massenvereine werden in gleicher Weise großzügig zur Betätigung kommen, sind doch fast 16 000 Wettkämpfer und Wettkämpferinnen gemeldet, und die Zahl der an den großen Massenveranstaltungen Beteiligten ist mit insgesamt 60 000 eher zu niedrig als zu hoch gegriffen. Daraus erhellt, daß das 14. Deutsche Turnfest vor allem ein Fest der Tat ist, die beweist, wie in den Turnvereinen gearbeitet wird. Selbstverständlich ist das Fest auch außerhalb der turnerischen Arbeit reich an feierlicher Gestaltung und an festlicher Freude, aber sein größtes und stärkstes Erlebnis wird doch immer wieder in der Gestaltung der turnerischen Arbeit zu suchen sein. Am 26. Juli (Donnerstag) beginnen die Wettkämpfe. Es gelangen zunächst die Meisterschaften der Kreisgruppen 1 und 2 zur Durchführung, ferner die Meisterschaft der Frauen im Florett und der Männer im Deegen. Besonders bemerkenswert dürfte das Turnen der zahlreichen Gäste sein, das befreundete Verbände der D.T. und auch die der D.T. angeschlossenen Turnvereine des Auslands (Südamerika, Südwestafrika usw.) zeigen werden. Eine Weltbestunde der Sängerriegen der D.T., die in einer Zahl von etwa 15 000 antreten, macht den Beschluß der Veranstaltungen im Stadion, während die Begrüßungsfeier des Vortages in der Presse wiederholt wird. Ungeachtet veranlaßt noch eine Anzahl von Turnkreisen Begrüßungsabende.

Am 27. Juli (Freitag) finden die Meisterschaften durch das Turnen der Kreisgruppen 3 ihren Abschluß. Die Turnspiele treten in die Meisterschaftswettkämpfe ein, auch die Vorkämpfe um die Wasserballmeisterschaft kommen zur Durchführung, ebenso die Florettmeisterschaften der Männer, das Freiturnen, das athletische Ringen, die Vorkämpfe in den Lauf-, Sprung- und Wurfwettkämpfen, das Endspiel um die D.T.-Meisterschaft im Fußballspiel, und endlich eine Massenvorführung des Kreisturnens der Frauen. Für den Abend ist neben Sonder- und Massenveranstaltungen im Stadion wiederum die Veranstaltung einer Anzahl von Begrüßungen der Turnkreise vorzusehen, u. a. auch eine Zusammenkunft der Presse im Städtischen.

Der 28. Juli (Samstag) bringt das Kreisturnen der Männer aller Kreise, die Säbelmeisterschaft, Box- und Endkämpfe im Volkturnen und Schwimmen, sowie die Endspiele um die Meisterschaft der D.T. im Handball, Faustball und Schlagball. Neben Proben für die Sonntagsvorführungen gelangt dann noch das Turnen der Altersriegen zur Durchführung, endlich das große Stromschwimmen und die Bootsausfahrt der Ruderer, Segler und Kanusfahrer. Der Abend bringt einen großen Fackelzug am Rhein, die Beleuchtung der Rheinufer, sowie eine Anzahl von Begrüßungen.

Als Höhepunkt und Haupttag des Festes wird man den 29. Juli (Sonntag) bezeichnen müssen. An ihm wird am Vormittag der Riesenschau durch die Stadt durchgeführt und am Nachmittag das große Schausturnen auf der Sebnawiese, bei dem der Aufmarsch der Massen den gewaltigsten Eindruck hinterlassen wird. Vorkämpfe der Turnerinnen, Mannschaftssportwettkämpfe der Turner, eine Kreisstaffel der Turner bilden den Auftakt; dann folgt der Bahnauftakt, zu dem bereits jetzt über 4000 Fahnen gemeldet sind. Nach einer Gefallenentrichtung folgen dann die Massenvorführungen von etwa 15 000 Turnerinnen und 25 000 Turnern. Eine Steigerung und eine Schlussszene mit Massenmärschen bilden den Beschluß des Tages, der in feierlicher Veranstaltung der Massen wohl kaum überboten werden kann.

Den Beschluß macht am 30. Juli (Montag) der Beginn der Turnfabriken; nach alter turnerischer Ueberlieferung gehört die Pflege des Wanderns auch zum Aufgabengebiet der deutschen Turnvereine. Hohe, gewaltige Tase voll tiefsten Erlebens stehen bevor; sie schlingen ein einendes Band um weite Kreise unseres deutschen Volkes, und sie werden damit zu einer Rundgebung deutschen Lebenswillens, deutscher Kraft und deutschen Gemeinschaftsgeistes. In diesem Zeichen wird gerade das 14. Deutsche Turnfest am deutschen Rhein stehen. Deshalb geht seine Bedeutung weit hinaus über die engen Grenzen einer Veranstaltung eines Verbandes für Leib- und Seele. Es wird zu einer gemeindeutschen Angelegenheit!

Die Eröffnungsfeier

Köln, 25. Juli. Mit dem heutigen Mittwoch beginnen die Hauptfesttage zum 14. Deutschen Turnfest in Köln. Im Laufe der vergangenen Nacht liefen auf den verschiedenen Kölner Bahnhöfen 14 Turnersonderzüge ein, denen im Laufe des Vormittags noch mehr als 40 Züge und Sonderdampfer folgten. Um 6 Uhr nachmittags fand die Eröffnungsfeier auf dem festlich geschmückten Neumarkt in Anwesenheit einer zahlreichen Zuschauermenge statt. Der 1. Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, Professor Dr. Berger, übergab dem Oberbürgermeister Dr. Adenauer das Banner der Deutschen Turnerschaft mit der Bitte, es für die Dauer des 14. Deutschen Turnfestes in die Obhut der Stadt Köln zu übernehmen. Dann ergriff das Oberhaupt der letzten Turnfeststadt, Oberbürgermeister Schornogel, das Wort, der die herzlichen Grüße der Stadt München überbrachte. Für die Grüße dankte im Namen der Stadt Köln Oberbürgermeister Dr. Adenauer. Er wies auf die engen und freundschaftlichen Beziehungen und Beziehungen zwischen Rhein und Harz und zwischen Köln und München hin. In Ehrfurcht übernehme die Stadt Köln das Banner der Deutschen Turnerschaft in ihre Obhut. Er schloß mit einem dreifachen „Gut Heil!“ Im Anschluß ergriff Professor Dr. Berger das Wort.

Er führte aus, es gelte, das Fest durchzuführen als eine würdige Erinnerungsfeier an die 150. Wiederkehr des Geburtstages Friedrich Ludwig Jahns. Danach verlas er den Gruß des am Erscheinen verhinderten Schahberrn des Festes, Reichspräsidenten v. Hindenburg, an die in Köln versammelten Turner und schlug vor, dem Reichspräsidenten einen Drahtgruß zu senden.

Begrüßungsfeier der Deutschen Turnerschaft

Köln, 26. Juli. In der großen Festhalle der „Prestia“ fand am Mittwochabend eine Begrüßungsfeier der Deutschen Turnerschaft statt. Oberbürgermeister Dr. Adenauer führte als erster Redner aus: Ein deutsches Volksfest soll es werden, ein Fest aller Stände, aller Klassen, aller Stämme, aller Parteien und aller Konfessionen, das die Liebe zum Vaterlande stärken und vor allem ein gewaltiges Bekenntnis zum deutschen Volkstum und zur deutschen Volksgemeinschaft sein soll. (Großer Beifall). Der erste Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, Professor Dr. Berger, sprach seine Freude aus, daß das 14. Deutsche Turnfest in einem freien Köln gefeiert werden könne. Der Vorsitzende des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen, Excellenz Lewald, der mit einem Flugzeug von Amsterdam nach Köln gekommen war, überbrachte herzliche Grüße von den deutschen Sportlern, die in wenigen Tagen vor dem internationalen Sportgericht Zeugnis von dem hohen Stande des deutschen Sports ablegen würden. Nach ihm überbrachte der preussische Volkswohlfahrtsminister Dr. Hirtfelder die besten Wünsche der Reichs- und der preussischen Staatsregierung, der Länderregierungen usw. für das gute Gelingen des Turnfestes. Nach Vorführungen der Turnerinnen des Kölner Turngaues fand die Aufführung des Festspiels des 14. Deutschen Turnfestes „Feuer am Rhein“ von E. Reinacher durch den Sprechchor von 300 Turnern und Turnerinnen, sowie 100 Knaben und Mädchen mit Musikbegleitung statt. Das Festspiel hatte einen durchschlagenden Erfolg. Das Deutschlandlied beschloß den Abend.

Zu Ehren der Turner veranstaltete die Kölner Studentenschaft am Abend einen Fackelzug.

Keine andere Zeitung

bietet Ihnen zum gleichen Preise das, was Ihnen unsere inhaltsreiche

„Schwarzwälder Tageszeitung“

an gutem Stoff in übersichtlicher Weise bietet. Bestellen Sie deshalb sofort unsere Schwarzwälder Tageszeitung!

Monarchie und Demokratie

In den Artikeln zu dem Streit um Lambach ist in der Tagespresse in letzter Zeit wiederholt auf das Buch von Dr. Wilhelm Stapel: „Die Fiktionen der Weimarer Verfassung“ (Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg-Berlin-Leipzig) hingewiesen worden. Am unsere Leser mit den Gedankengängen dieses Buches bekannt zu machen, bringen wir mit Genehmigung des Verlags einen Abschnitt daraus.

Zum Streit um Lambach

Wer die heute geltende demokratische Staatslehre ansteift, wird kaum dem Verdacht ausweichen können, daß er damit den monarchischen Gedanken fördern wolle. Die Deutschen stehen heute meist unter der Agitationspsychose: entweder die Demokratie, wie sie ist, oder die Monarchie, wie sie war. Es gibt freilich — abgesehen von einer Anzahl von Nuznießern — wohl kaum einen Deutschen, der mit der liberal-demokratischen Republik, wie sie durch die Weimarer Mehrheitsbeschlüsse eingeführt worden ist und wie sie sich seither, manchem ihrer prinzipiellen Anhänger zum Mißbehagen, entwickelt hat, zufrieden wäre. Es ist an allen Ecken und Enden offenbar geworden, daß die allgemeinen moralischen Doktrinen einer doktrinären „Wissenschaft“ nicht ausreichen zur Errichtung eines Staates, sondern daß es für eine Staatsverfassung noch mehr als für jedes andere Geleß einer Berücksichtigung der psychologischen und soziologischen Erkenntnisse bedarf. Es ist darüber hinaus manchem sogar klar geworden, daß es mit Erkenntnissen allein überhaupt nicht getan ist, daß selbst ein Max Weber, wenn er freie Hand gehabt hätte, nicht eine dem deutschen Volke angemessene Verfassung, sondern nur eine Verfassung saute de mieux hätte schaffen können, daß eben zur Stabilisierung eines Staates eine „Gnade“ gehört, Karl der Große, der nicht lesen und schreiben konnte, hatte die Gnade, Friedrich Wilhelm der Erste, dieser auf den ersten Blick so rohe und ungeschlagte Geist, hatte die Gnade. Unsere Zeit hat nur die Wissenschaft, aber nicht die Gnade. Unsere Zeit stellt doktrinäre Forderungen auf, aber sie hat weder den Blick für das heimliche Werden im Auge noch das Gefühl für das Bildhame in den Fingerspitzen noch die Unbedingtheit der Idee im Herzen. Unser Zeitalter — das gilt nicht nur für die Deutschen, sondern auch für die Angelsachsen, Franzosen, Schweizer, Skandinavier — ist unbegabt für die Angelegenheiten der Staatsverfassung. Es liegt über dem Staatsleben dieser Völker etwas wie eine doktrinäre Erstarrung. Die hilflosen Bemühungen in Genf sind der sinnfällige Beweis für die politische Sterilität der Zeit. Selbst das bildsame Rußland hat unter dem Einfluß herrlicher westlicher Doktrinen nur doktrinäre staatliche Experimente, aber keine schöpferische staatliche Entwicklung. Alle Entwicklung vollzieht sich heute im Untergrund des Volkslebens, nicht im wissenschaftlich erstarrten Staatsleben. In dieser Unfruchtbarkeit sieht man nur die Wahl zwischen dem, was war, und dem, was ist. Jeder Hinweis auf die Unvollkommenheiten dessen, was wir heute Demokratie nennen, wird entweder mit dem einfältigen Mißtrauen, daß man „die Monarchie wieder einführen“ wolle, oder mit dem hilflosen Ahseljuden: Weiß man etwas Besseres? beantwortet. Auf diese beiden Antworten sei hier im voraus geantwortet:

Erstens: Ich halte eine echte konstitutionelle Monarchie für weit demokratischer als eine nur durch taktische Rücksichten und Wahlfähigkeiten gemilderte parlamentarische Partei- und Fraktionsdespotie. Die Monarchie kann, was in unserem Zeitalter wichtig ist, unabhängig von den wirtschaftlichen Interessen verfahren. Früher ist der Begriff Demokratie nicht durchaus die Antithese zum Begriff Monarchie gewesen. Ernst Morik Arndt dachte an eine monarchische Demokratie, Kant, der ein Republikaner war und zugleich ein Gegner der Demokratie, dachte an eine monarchische Republik. Ihr Kampf richtete sich nicht gegen die Institution der Monarchie, sondern gegen die Respotie, die sich unter einer demokratischen Form genau so entwickeln kann wie unter einer monarchischen Form. Die antimonarchischen Empfindungen sind von anderer Seite in die demokratische Vorstellungswelt hineingekommen; von der französischen Revolution her, und sie sind bei uns vor allem durch deutsch-jüdische Schriftsteller gepflegt worden. Der unerquickliche Zustand der kleinen Despotien und der kleinbürgerlichen Respotenzen schuf einen besonders günstigen Boden: hier gedieh entweder, positiv, die Sehnsucht nach der einen großen Kaisermacht, von der dunkle Vorstellungen aus der kaiserlichen und kaiserlichen Zeit her im Volke geblieben waren, oder, negativ, die Sehnsucht nach einer Befreiung von diesem ganzen Getriebe. Die Entwicklung hat die antimonarchischen Tendenzen im Demokratisms zur

geschichtlichen Geltung gebracht, aber eine historische Verbindung ist noch nicht eine Wesensverbindung. Der monarchische Gedanke muß nicht notwendig eine Gefährdung der Demokratie sein, er kann es nur unter gewissen geschichtlichen Voraussetzungen und polemischen Absichten sein.

Ich bekenne, daß ich nicht geneigt bin, Friedrich Naumanns Ideal von „Demokratie und Kaisertum“, das mich in der Jugend bestimmte, so einfach fahren zu lassen, wie Friedrich Naumann selbst es getan hat. Darin hindert mich als Altmärker das innere Verhältnis zur preussischen Geschichte. Aufgewachsen unter dem Bilde Bismarcks, werde ich persönlich nie und nimmermehr dem untreu werden, was meinen Vorfahren heilig war. „Wir Bauern von geringem Gut dienen unserm gnädigsten Kurfürsten mit unserm Blut.“ Das war damals unter dem großen Kurfürsten, als Samuel Stapel Pfarrer in der Altmärk war. Wer das für Knechtsgeßinnung hält, weiß nichts von unserer Art. In unseren Kurfürsten, Königen und Kaisern stellte sich unter Derrrentum dar. In und mit ihnen litten und segten wir. Es kann mir nicht als vereinbar mit Manneschre erscheinen, ein solches Treueverhältnis zu lösen, weil „die Zeiten sich gemandelt haben“. Was ist „Wandel der Zeiten“? Treue ist unwandelbar. Tritt ein Hohenzoller von kaiserlicher Kraft und kaiserlicher Gesinnung auf, so hat er meine Treue.

Aber ich sehe diesen Hohenzoller nicht. Der letzte Kaiser hielt die Krone nicht für ein so heiliges Gut, daß er alles hätte daran setzen müssen. Er war human und vermied aus Humanität einen Bürgerkrieg. Vielleicht war es recht so; denn ein Reich soll nicht mit sich selbst uncinis werden. Ich, es war schon viel zu uncinis mit sich selbst geworden! Was man auch immer von der Verwirrung halten mag, die Throne sind gestürzt und die Kronen sind gefallen. „Und Gott hat es gelitten, wer weiß was er gewollt.“ Eine Monarchie können wir nicht „einführen“. Denn eine durch Parlamentsbeschlüsse eingeführte Monarchie ist keine Monarchie, sondern eine Festtagsfassade des Parlaments. Eine Monarchie ist von Gottes Gnaden, oder sie ist nichts als eine Dekoration. Monarchien werden gegründet durch Staatsmänner und Feldherren, die von Gott die Glückseligkeit erhalten haben, nicht durch Majoritätsbeschlüsse. Da dem so ist, ist es müßig, über eine monarchische Staatsform zu diskutieren, die nicht zur Diskussion steht. Die Republikaner mögen sich beruhigen: unsere Treue ist unfruchtbar. Die Gnade Gottes ist kein Gegenstand menschlichen Willens.

Das aber wissen wir, daß Gott die unehrlichen und schimpflichen Zustände, die wir jetzt bei uns haben, nicht wollen kann. Die Monarchie ist eine Herzengelagegenheit, nicht eine Diskussionsangelegenheit, aber die Demokratie, wie sie jetzt bei uns ist, fordert Kritik. Es ist unsere Aufgabe, aus ihr eine laubere, redliche, gute Demokratie zu machen, die in Ehren vor Gott und Menschen bestehen kann. Die Aufgabe also lautet nicht: Monarchie oder Demokratie? sondern: Ehrliche Demokratie oder unehrliche Demokratie? Wirkliche Demokratie oder Scheindemokratie? Das Recht soll vom Volke ausgehen, nun, so soll es denn wirklich von unserem Volke ausgehen und nicht von anderswoher.

Protest des deutschnationalen Reichstagsabgeordneten Lejeune-Jung gegen den Ausschluß Lambachs

Berlin, 25. Juli. Der Reichstagsabgeordnete Lejeune-Jung hat an den Vorsitzenden des Landesverbandes Potsdam II der Deutschnationalen Volkspartei, Stadtrat Steinhoff, Mitglied des Landtages, ein Schreiben gerichtet, in dem er darauf hinweist, daß die Reichstagsfraktion den Artikel Lambachs mißbilligt, auf die Aufhebung der Fraktionsgemeinschaft aber verzichtet habe. Infolge der davon abweichenden Haltung des Vorstandes des Landesverbandes

des Potsdam II, der Lambach aus der Partei ausgeschlossen habe, lege er sein Parteiamt als Vorsitzender der Ortsgruppe Halensee nieder.

Berlin, 25. Juli. Von dem Abgeordneten Lambach nahestehender Seite wird mitgeteilt: Der Abgeordnete Lambach hat bisher gegen den von der örtlichen Parteiführung seines Wahlkreises Potsdam II gegen den verhängten Ausschluß noch nicht Einspruch erhoben. Er muß erst den Wortlaut der Urteilsbegründung abwarten. Er ist jedoch fest entschlossen, diesen Einspruch einzulegen und beim Obersten Parteigericht auf eine Revision des Ausschlußbeschlusses hinzuwirken. Das Oberste Parteigericht dürfte erst im Spätherbst zusammentreten und zwar, da der bisherige Vorsitzende Abgeordneter Wolkras sein Amt niedergelegt hat, voraussichtlich unter dem Präsidium eines der stellvertretenden Vorsitzenden, wahrscheinlich des Abgeordneten Schulz-Bromberg.

Neues vom Tage

Severing räumt auf

Berlin, 25. Juli. Die schon längere Zeit beabsichtigte Personalveränderung im Reichsinnenministerium ist vollzogen worden. Nachdem das Reichskabinett beschlossen hat, den Leiter der Verfassungsabteilung im Reichsinnenministerium, Ministerialdirektor von Kameke, zur Disposition zu stellen, hat Kameke einen längeren Urlaub angetreten. Der Reichspräsident hat die Urkunde unterzeichnet, daß v. Kameke einstweilen in den Ruhestand versetzt wird. Ministerialrat v. Kameke wurde seinerzeit, als der deutschnationale Reichstagsabgeordnete von Reudell das Reichsinnenministerium übernahm, an Stelle des damals verabschiedeten Ministerialdirektors Brecht in das Reichsinnenministerium berufen. Wie man hört, wird auch der Bruder des früheren Reichsinnenministers aus seinem Urlaub nicht mehr in das Reichsinnenministerium zurückkehren.

Das bayerische Kabinett

München, 25. Juli. Der Bayerische Bauernbund hat den Vorschlag der Bayerischen Volkspartei, in dem neu zu bildenden Ministerium für Landwirtschaft und Arbeit einen besonderen Staatssekretärposten zu bilden, angenommen. Auf Grund dieses Beschlusses kann damit gerechnet werden, daß alsbald eine Vereinbarung über das Ministerium zustandekommt. Die neue Regierung wird gegenüber der alten fast keine Veränderung aufweisen. Die einzige Veränderung wird darin liegen, daß der bisherige Sozialminister Oswald politischer Staatssekretär im Ministerium für Landwirtschaft und Arbeit wird, und daß der Staatssekretärposten im Ministerium des Äußeren, den Freiherr von Keller bekleidete, künftig wegfällt wird. Das neue bayerische Ministerium setzt sich also aus Volkspartei, Deutschnationalen und Bauernbund zusammen: Ministerpräsident: Dr. Held; Finanzminister: Dr. Schmeltz; Innenminister: Dr. Stübel; Kultusminister: Dr. Goldenberger; Justizminister: Gärtner; Minister für Landwirtschaft und Arbeit: Professor Dr. Fehr; Politischer Staatssekretär: Oswald.

Herzog über die deutsch-französische Verständigungspolitik

Paris, 25. Juli. In der „Victoire“ entwickelt Gustave Herzog weiter seine deutsch-französische Verständigungspolitik, begründet auf der unzulässigen bedingungslosen und vollständigen Räumung des Rheinlandes. Er schreibt, der wahre deutsch-französische Frieden fordere außer der Räumung noch andere Opfer von Frankreich, so die Zustimmung zum Anschluß Österreichs an Deutschland, falls die 7 Millionen Österreicher dies wünschen. Dieser Anschluß sei heute schon so gut wie vollzogen; nur um diplomatische Verwicklungen mit den Alliierten zu vermeiden, sei er noch nicht offiziell verkündet worden. Frankreich dürfe sich höchst

stens mit Tralten und der Tschechoslowakei, den Nachbarländern Österreichs, verständigen, bevor es seine Zustimmung zum Anschluß gebe und fordere, daß das angeschlossene Österreich entmilitarisiert werde, wie die für immer entmilitarisierte Rheinlandzone längs der französischen Grenze. Er persönlich würde sogar so weit gehen, dem neuen Deutschland die beiden Gebiete Togo und Kamerun zurückzugeben, dem einzigen Anteil Frankreichs an der Kolonialausbeute. Das französische Kolonialreich sei groß genug, um es Frankreich zu gestatten, ohne sich zugrunde zu richten, diese ritterliche Tat zu tun.

Unterzeichnung des Tangerabkommens

Paris, 25. Juli. Das am 17. Juli paraphierte Abkommen über die Änderung des internationalen Tangerstatus ist im französischen Außenministerium von dem spanischen Botschafter Quinones de Leon, dem englischen Botschafter Lord Crewe, dem italienischen Botschafter Graf Manzoni und dem Generalsekretär des französischen Außenministeriums Berthelot unterzeichnet worden.

Neuer preussischer Flaggenentwurf

Berlin, 25. Juli. Das preussische Innenministerium hat einen neuen Flaggenentwurf herausgegeben, in dem es heißt: Auf Gemeinden und Gemeindeverbände, die am bevorstehenden Verfassungstage nicht aus eigenem Entschluß die im Artikel 3 der Reichsverfassung gesetzlich festgelegten Reichsfarben zeigen, kann deshalb im Hinblick auf die gegenwärtige Reichstags- und Ausschlußtage ein Zwang nicht ausgeübt werden. Ich erlaube die Regierungspräsidenten, mir bis zum 1. September 1928 zu berichten, welche Gemeinden und Gemeindeverbände am Verfassungstage die Reichsfarben nicht gezeigt haben.

Tarifserhöhung zum 1. Oktober?

Berlin, 25. Juli. Das Schiedsgericht der Reichsbahn tritt erst Ende August zusammen. Daß die Tarifserhöhungen spätestens im Oktober kommen werden, unterliegt wohl nicht mehr dem geringsten Zweifel. Uebrigens macht die Reichsbahn eine Reihe beabsichtigter Aufträge von der vorherigen Tarifserhöhung abhängig.

Ein britischer Schritt zur Beilegung des litauisch-polnischen Konfliktes

London, 25. Juli. Der Staatssekretär des Äußeren, Chamberlain, teilte im Unterhaus mit, der britische Gesandte in Riga, der die britischen Interessen auch in Kowno wahrnimmt, sei beauftragt worden, dem litauischen Minister des Auswärtigen dringend nachzulegen, daß es wünschenswert sei, die Empfehlungen des Völkerbundesrates bezüglich der Meinungsverschiedenheiten zwischen Polen und Litauen in die Tat umzusetzen. Es sei anzunehmen, daß auch der französische und der deutsche Gesandte in Kowno ähnliche Vorstellungen erheben würden.

Lord Balfours 80. Geburtstag

London, 25. Juli. Lord Balfour, der heute seinen 80. Geburtstag feiert, nahm am Vormittag an einem in Downingstreet abgehaltenen Kabinettsrat teil. Das Glückwunschtelegramm des Königs nennt Balfour „einen alten Freund“ und „treuen und geschätzten Ratgeber dreier Souveräne“. Heute nachmittag wurde Lord Balfour als Geschenk seiner Freunde in beiden Häusern des Parlaments ein Kraftwagen übergeben.

Amerikanische Opposition gegen den Kelloggspakt

Newport, 25. Juli. Wie „Herald Tribune“ aus Washington meldet, ist eine Gruppe von Senatoren entschlossen, Widerspruch gegen den Kelloggspakt zu erheben, da er ja die Vereinigten Staaten verpflichtet, ungerechte Angrenzungen anzuerkennen, wie sie durch die Friedensverträge im polnischen Korridor sowie in Südtirol geschaffen wurden.

Harte Jahre

von Arvid Boering

Originalüberetzung aus dem Schwedischen von Dr. Gerhard Niedermeyer (Nachdruck verboten.)

Die Seejungfern lachten darüber im Nebel. Sie wußten, daß an dem Tage, wo die Menschen den Frost in ihrem Innern besiegen würden, an dem Tage wäre auch der Wintersturm besiegt. Da würden sich die beiden freitbaren Geschlechter zum Kampf gegen den gemeinsamen Feind rüsten; eines Tages würde der Sumpf trocken daliegen und Frucht tragen für beide, die Armen und die Reichen. Sie wußten auch, daß die Menschen sich einmal einigen würden und ihre Kraft zusammenwerfen, besäßen doch die einen das Sumpfland und die andern das Geld. Dann gehörte der Arbeit die ganze gemeinsame Kraft, die sie jetzt in Zwist und Zank vor Gericht und im Rat vergebten, da keiner dem andern mehr Wohlstand gönnte, als er selbst besaß.

Nur einer, Lill-Jonas, der allerärmste der Augenbauern, der mißgönnte keinem etwas, denn er besaß ein Gut, das manchem stolzen Innenbauern fehlte. Er hatte Frieden mit seinem Gott. Niemand war so arm wie er, niemand so frei wie er da oben am Waldbrand. Trotzdem er niemandes Feind sein wollte, hatte er doch einen. Er hatte manches Mal vor Gericht und dem Rat stehen und sich verantworten müssen, trotzdem er vor Gott und Menschen nur das Rechte hatte tun wollen.

Der ihm aus Leben wollte, war der Ratsälteste, der harte Anders-Innenbauer vom Ershofe auf der andern Seite des Wassers. Was er an ihm verdrosen hatte, er wußte es nicht. Es war wohl die alte Zwietracht zwischen den Geschlechtern, die sich hier befandete. Oder wurmte es den stolzen Großbauern, daß er so fest und ungebeugt in seiner Armut und Prüfung da stand unter dem offenen Gotteshimmel?

Am meisten ärgerte es wohl die Hausfrau, die hochmütige Brita, daß der arme Lill-Jonas so freimütigen Angesichtes auf der Männerseite des Kirchenschiffs zu sitzen pflegte. Was sollte denn auch daraus werden, daß der

arme Teufel einen eigenen Gottesglauben gefunden zu haben meinte und das Volk in seiner armen Stube um sich sammelte!

In Angermanland hatte ein Bauer eine alte lutherische Hauspostille gefunden, in ihr wollte Lill-Jonas eine andere Lehre entdeckt haben, eine, die klarer, fester war als die, die der Pfarrer in der Kirche predigte, nämlich die alte Lehre der Väter, die diesen einst die Kraft gab, Krieg und Plünderung, Hunger, Not und Verfolgung zu ertragen. Eine Lehre für die armen Augenbauern zum Gebrauch für den Werktag.

Von der Kirche trennten sich diese „Altchristen“ nicht. Die Ehrerbietung vor dem Heiligum der Väter und vor dem Pfarrer blieb gleich stark. Aber der Weg zu seiner Kirche war mehr als zwei Meilen weit. Jeden Sonntag konnte man nicht dorthin. Nur an den großen Festtagen, zum Abendmahl, zur Hochzeit oder zur Taufe. Sonst kam man zum „Gebet“ oder zur „Berammlung“ in irgend eines Bauern Hütte zusammen, da las denn Lill-Jonas, der Augenbauer, ihnen aus Luthers Hauspostille vor, betete und sprach mit ihnen. Einfach und leicht faßlich in ihrer eigenen Sprache redete er sie an, in der Sprache, die einst die schlichten Fischer am See Genesareth gesprochen. Und sie antworteten ihm gleicherweise, kamen mit ihren Fragen, ihren einsamen Grübeleien, ihren Sorgen und Kümmernissen. So konnten sie wohl zu gleicher Zeit von geistlichen und von weltlichen Dingen reden.

Das Volk der Innenbauern hielt sich fern. An den Feiertagen jubten auch sie zur Kirchstadt, sonst sahen sie an den Sonntagen daheim. Große und verächtliche Worte hatten sie für die „Leder“ auf der andern Seite. So wurde die „Lederlei“ auch zur Klust, die sich zwischen den beiden Geschlechtern aufstaut. Am härtesten in seiner Verachtung war Reich-Anders, und er hatte doch mancherlei Wege, um zu den „Leiern“ zu kommen.

Stark und unabhängig, übermütig in seiner Stärke, hatte Anders Erza den Streit um seiner selbst willen geliebt. In all diesen wichtigen Prozessen um Saatgut und Grenzspähle, um Gatter und herumtreibendes Vieh fand er einen Ausfluß für seine überschießende Kraft, und er freute sich über seine zahlreichen Finten und wußte, mit seinen Nichtsprüchen zu kneißen.

Bergebens hatte der friedame Jon Jonja einen Weg im Guten gesucht — nach dem Wort der Schrift hot er demütig seine Wangen dar — doppelt hart traf ihn nur jeder neue Schlag, und schwer saßten die Geldstrafen auf ihm, die er um kleiner Verstöße gegen die Gemeindeordnung willen erhielt.

Als das Unglück kam und sie auf beiden Seiten des Wassers schlug, da bat Lill-Jonas seinen Gott nicht um die eigene Rettung, sondern um einen neuen Sinn für seine Feinde. Denn an dem Tag, an dem Anders sich vor einem anderen, einem Stärkeren, beugte, an dem Tag würde die Gemeinde Taufe in ihrem Kampf gegen den Frost liegen, das glaubte er ganz gewiß.

Im Wintersturm lag ihr Unglück — da lag auch ihre Zukunft. Denn die Väter hatten ihren Wohnplatz nicht so ganz ohne Ueberlegung gewählt, wie es fast scheinen mochte. Die Sumpferde war gute Ackererde, und in guten Jahren trug der Boden in Taule doppelt so viel wie der in den nächstgelegenen Ortschaften. Es hieß, daß tief unter dem schwarzen Wasser des Sumpfes sich die beste Ackererde im Västerbotten befände. Der Schah lag da und wartete nur darauf, gehoben zu werden. Aber erst mußten Liebe und Eintracht in ihren Herzen zutage kommen.

Das erste Mißjahr gab keine Einigkeit, auch nicht das zweite und nicht das dritte. Mitten unter den Schreden der Frostnächte, dem hangen angstvollen Hoffen auf die Aussaat und dem Warten auf das Reifen, mitten unter der Vernichtung sehgelagener Ernten socht man genau wie früher seine kleinen Zwistigkeiten aus, haßte und verfolgte man einander auf beiden Seiten des schwarzen Wassers. Des Herrn Jörn war außerstande, des stolzen Großbauern Herz zu beugen. Er öffnete seine Geldkiste, er knüpfte seine Börse auf, kaufte Saatgetreide, lebte und kämpfte wie früher gegen seine unglücklichen Mitmenschen.

Aber die dritte Mißernte traf auch ihn hart. Es gab auch in seinem Beutel ein Loch. Niemanden vertraute er das an, aber die Münzen klapperten nicht mehr so. Da geschah es, daß Reich-Anders sich bedachte. Auf einmal ließ er Zwistigkeiten und Prozesse fahren. Er hatte jetzt genug auf seinem Hof zu schaffen, und seine Stirn begann, sich in Falten zu legen.

(Fortsetzung folgt.)



Ministerpräsident Dr. Held über die Eisenbahnunfälle in Bayern

München, 25. Juli. In Beantwortung einer Interpellation der Bayerischen Volkspartei wegen der letzten Eisenbahnunfälle in Bayern führte Ministerpräsident Dr. Held in der heutigen Landtags Sitzung aus, daß es die bayerische Staatsregierung für ihre besondere Pflicht halte, dahin zu wirken, daß nicht nur die Schuldfrage des einzelnen Falles ermittelt, sondern darüber hinaus eine umfassendere Untersuchung und Aufklärung Platz greift.

Aufgabe der bayerischen Regierung, in deren Bereich schwersten Unfälle in der letzten Zeit sich ereignet haben, werde es sein, bei der Reichsregierung mit allem Nachdruck inständig zu werden, daß sie die Untersuchung auch auf diejenigen Fragen erstreckt, die durch die letzten Unfälle in Bayern besonders offensichtlich geworden sind: Die Frage der Personalersparungen, der Dienst- und Ruhezeiten des Personals, die Frage, ob in der Nachkriegszeit die Instandhaltung, Verbesserung und Erneuerungen, Um- und Neubauten in einem Umfang erfolgt sind, der nicht nur die großen Schäden der Kriegszeit wieder gut macht, sondern auch den gesteigerten Verkehrserfordernissen gerecht geworden ist. Es werde auch nicht an der Frage vorübergegangen werden können, ob die großen Reparationslasten, die der Reichsbahn auferlegt sind, es nicht erschwert haben, die notwendigen Bauten, den Umbau oder Neubau des Münchener Hauptbahnhofs ausführen zu können. Es seien auch Zweifel angebracht, ob nicht die straffe Zentralisierung des gesamten Eisenbahnwesens eine Schwächung und Vernachlässigung der peripher gelegenen Teile des Eisenbahnnetzes bedeuere. Nach ausgedehnter Aussprache wurden die deutschnationalen und nationalsozialistischen Anträge angenommen, die eine Untersuchung der Ursache der letzten Eisenbahnunfälle in Bayern verlangen, ferner der Antrag der Nationalsozialisten, der die Ausarbeitung einer Statistik über die Streckenunterhaltungskosten der bayerischen Eisenbahnen fordert.

Deutsche Gäste im Burgenland

Eisenstadt, 25. Juli. Der Österreichisch-Deutsche Volksbund veranstaltete heute auf Einladung des Burgenlandes eine Rundfahrt durch das Burgenland, an der auch Reichstagspräsident Löbe und die Abgeordneten von Gilsa und Hülcher teilnahmen. Auf der Fahrt durch die verschiedenen Ortschaften fanden Empfänge statt, bei denen alle Parteien vertreten waren und die Gäste aus dem Reich fürmlich begrüßt wurden. Bei einem Festabend in Sauerbrunn, dem Sitz der Landesregierung, erklärte Landeshaupmann-Stellvertreter Veser in einer Ansprache, daß auch das Burgenland hoffe, einmal mit dem Deutschen Reich vereinigt zu werden. Reichstagspräsident Löbe, der betonte, daß er nicht im Namen der deutschen Regierung spreche, aber im Namen des deutschen Volkes sprechen zu können glaube, erwiderte: Heute sind Sie nur ein Teil des tapferen Oesterreich, aber wir erwarten, daß Sie auch ein Teil des deutschen Volkes werden. Wir wollen alle zusammenhalten bis zu dem Tage, da uns ein staatliches Band gemeinsam umschlingt.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, den 26. Juli 1928.

Amliches. Ernannt wurden die Vermessungstechniker Emil Mayerle beim Vermessungsamt für Feldbereinigung Wildberg, Albert Ried bei der Nebenstelle dieses Amtes in Calw zu Vermessungsoberleitenden.

In den Wäldern nicht abtosen und rauchen! Während der heißen Jahreszeit und mit Rücksicht auf den zu erwartenden zahlreichen Besuch der Wälder wird von den Behörden auf die Bestimmungen des Forst- und Feldstrafgesetzes hingewiesen, nach welchen mit Strafen belegt wird, wer an gefährlichen Stellen in Wäldern oder Feldern oder in gefährlicher Nähe von Gebäuden Feuer anzündet, wer in gefährlicher Weise mit unverwahrtem Feuer oder Licht einen Wald betritt oder sich ihm nähert bezw. brennende oder glimmende Gegenstände (Zündhölzer, Zigaretten) fortwirft oder unterläßt, ein angezündetes Feuer gehörig zu beaufsichtigen oder auszuschließen. Ferner wird darauf hingewiesen, daß zur Bekämpfung von Waldbränden nicht nur die Feuerwehr, sondern auch das Publikum zur Hilfeleistung verpflichtet ist.

Eine Buttermarke für Bayern und Württemberg. Die Württ. Landwirtschaftskammer schreibt uns: Die in einem Teil der Württ. Tagespresse von Kempten aus verbreitete Notiz, daß die Schaffung eines „Buttermarkenverbandes der Allgäuer Butter- und Käseböden“ mit Beteiligung der württembergischen und bayerischen Staatsregierungen beschlossen worden sei, ist unrichtig. Richtig ist, daß bei einer am 13. Juli ds. Js. in Ulm stattgehabten Besprechung, bei der Vertreter der Regierungen, der Landwirtschaftskammern und der milchwirtschaftlichen Vereinigungen beider Länder, sowie der Börle zugegen waren, die Bürgermeister Dr. Merk von Kempten und Direktor Dr. Strödel-Stuttgart, je Vorschläge über die Bildung eines bayerisch-württembergischen Markenverbands machten. Dr. Merk will die Kemptener Börle zum Hauptträger des Verbandes machen, während Dr. Strödel mit Rücksicht darauf, daß die Molkereien in ganz Bayern und Württemberg sich beteiligen können sollen, als Träger des Unternehmens die beiderseitigen Landwirtschaftskammern, Regierungen, Genossenschaftsverbände und Vereinigungen von Einzelbetrieben vorzählt. Den Erzeugern soll hierbei gestattet werden, neben der amtlichen Marke auch Produktionsgebiet und Firma anzugeben. Beide Vorschläge sollen in den zuständigen Organisationen besprochen werden. Im September finden weitere Verhandlungen statt. Ein Zusammengehen beider Länder wurde für zweckmäßig erachtet.

Unterhaugstett, 24. Juli. (Brandfall.) Heute nachmittag brach in der Scheuer des Michael Luy hier aus unbekannter Ursache Feuer aus, das rasch um sich griff und neben der Scheuer auch noch das Wohnhaus einäscherte. Herrschender Wassermangel beeinträchtigte die Löscharbeiten. Vom Mobiliar konnten die Abgebrannten so gut wie gar nichts retten.

Stuttgart, 25. Juli. (Verwaltungs- und Wirtschaftsausschuß.) Der Verwaltungs- und Wirtschaftsausschuß trat zu seiner Konstituierung zusammen. Er wählte zu seinem Vorsitzenden den Abgeordneten Gengler (Ztr.). Der wichtigste dem Ausschuß überwiesene Beratungsstoff ist die neue Gemeindeordnung. Als Berichterstatter bestellte der Ausschuß den Abgeordneten Kühle (Ztr.). Für das Gesetz über die geschützten Lagen wurde als Berichterstatter der Abgeordnete Henne (Dem.) gewählt. Die Beratung der Gemeindeordnung soll am 2. Oktober beginnen.

Vom Landtag. Der Petitionsausschuß des Landtages nahm in einer Sitzung seine Konstituierung vor. Vorsitzender wurde Abgeordneter Ruggaber (Soz.).

In den Ruhestand. Der Staatspräsident hat das ärztliche Vorstandsmitglied der Landesversicherungsanstalt Württemberg, Obermedizinalrat Dr. Habermaas, auf Ansuchen in den bleibenden Ruhestand versetzt.

Todesfall. Frau Oberbürgermeister Maria Hegelmaier ist in Des einem Schlaganfall erlegen. Sie war die Witwe des Oberbürgermeisters Hegelmaier in Heilbronn und Tochter des Oberamtsrichters Ganzhorn von Redarhulm, des Dichters des bekannten Volksliedes „Im schönsten Wiesengrunde“. Der schönste Wiesengrund liegt bei Conweiler O. Neuenbürg und war Lieblingsaufenthalt des Dichters.

Kolonialausstellung. Weit über 25 000 Schulkinder haben die Kolonialausstellung schon besucht und täglich treffen mit der Eisenbahn und Autos — ganze Reihen von Omnibussen heben täglich vor der Ausstellung — eine große Anzahl aus dem Württembergischen Land ein. Die Ausstellung dauert nur noch kurze Zeit. Eine Verlängerung ist trotz des großen Erfolgs der Ausstellung ausgeschlossen.

Großheppach, 25. Juli. (Aus der Arbeit der evgl. Kleinkinderpflegerinnen.) Das Mutterhaus für evangelische Kleinkinderpflegerinnen feiert am kommenden Sonntag sein Jahresfest. Nach dem Jahresbericht des Inspektors Vorch stehen in dem Schwesterkreis 11 Todesfällen und 15 Austritten 53 Eintritte gegenüber. Die Gesamtzahl der Schwestern beträgt jetzt 607. Davon stehen 458 in der Arbeit und zwar 350 in Kinderpflegen und 78 in Kruppen, Kinderheimen und Erziehungsanstalten. An 18 Orten wurden neue Posten übernommen, an 5 wurde je eine weitere Schwester angestellt. Im Laufe des vergangenen Sommers konnte der geplante Ausbau an das Theresienheim ausgeführt werden. Dadurch wurde es möglich, der zweijährigen Ausbildungszeit näherzutreten und zum ersten Male zwei Kurse nebeneinander zu unterrichten.

Vaspertohausen O. Biberach, 25. Juli. (Tödlicher Unfall.) Das sechs Jahre alte Töchterchen des Käfers Fessler wurde in einem Nachbarhaus von einer Transmissionsrolle erfasst. Außer mehreren Arm- und Beinbrüchen erlitt es auch einen Schädelbruch. Das Kind wurde alsbald ins Bezirkskrankenhaus Biberach übergeführt, wo es starb.

Billingendorf, 25. Juli. (Brand.) Vorgestern morgen brach in dem Hause des Alfons Wagner Feuer aus, dem der Dachstuhl und der Schuppen zum Opfer fielen. Die Wohnräume blieben verschont, das Mobiliar konnte ebenfalls gerettet werden.

Southem O. Müningen, 25. Juli. (Erstickt.) Hier fiel das zweieinhalbjährige Töchterchen des Metzgers Feisang in ein unverwahrtes Gassenloch. Das Kind fand hierbei den Erstickungstod.

Ulm, 25. Juli. (Faltbootfahrer ertrunken.) Bei Gundelfingen erkrank am Sonntag auf der Donau, auf der zu dieser Zeit ein lebhafter Paddelverkehr herrschte, ein Faltbootfahrer, der in Ulm eine Bootsfahrt nach Passau angetreten und bei Gundelfingen ein Bad genommen hatte.

Vom bayerischen Allgäu, 25. Juli. (Für Touristen.) Wegen Maul- und Klauenseuche auf den Hindelanger Alpen wurde der Weg zum Prinzipal-Luitpoldhaus am Hochgoel über das Nebelhorn und Lausenbächer sowie über Gutenalpe-Himmelstee und in umgekehrter Richtung nach Oberdorf für den gesamten Touristenverkehr gesperrt. Die Touren Eindobach—Mädelegabel oder Rappenseehütte—Heilbronnerweg—Waltenbergerhaus sind durch Weginstellungen zu einem Verbotenen geworden.

Dagersheim O. Böblingen, 25. Juli. (Brand.) Am Dienstagabend brach in dem Anwesen des Gastwirts „Zum Hirsch“ Feuer aus, das infolge der Trockenheit rasch um sich griff, sodass in kurzer Zeit das Gebäude in hellen Flammen stand. Die Weckerlinie vor Sindelfingen mit der Daimler-Motorpomphe mußte zur Hilfeleistung herbeigerufen werden. Das Gebäude ist zum größten Teil abgebrannt.

Oberlenningen O. Kirchheim, 25. Juli. (Unfall.) Im benachbarten Schlattstall stürzte ein Schüler aus Reutlingen von einem Felsen herab, wobei er sich so schwer verletzte, daß man ihn ins Bezirkskrankenhaus brachte.

Aus dem badischen Schwarzwald

Treiberg, 23. Juli. Der Waldbrand, der am letzten Freitag an der Schwarzwaldbahn ausgebrochen war, hat in dem ganzen 10 Hektar Wald zerstört, darunter auch eine sehr erhebliche Fläche Hochwald, der etwa 25 Jahre alt ist. Hier hat der Brand großen Schaden angerichtet, da das Feuer an den Stämmen bis über 15 Meter hoch hinaufschlug und weithin sichtbare Fackeln bildete. An der Bekämpfung des Feuers waren etwa 250 Mann beteiligt. Bei dem festigen Boden war ein Abgraben des Feuers unmöglich. Die Arbeiten zur Eindämmung des Feuers waren daher sehr erschwert.

Bermischtes.

10 Todesopfer der Touringfahrt

Wie seinerzeit gemeldet, erkrankten auf der Rheinsand-fahrt des Deutschen Touring-Clubs zahlreiche Teilnehmer. Bei einzelnen der Erkrankten wurde nachträglich Paratyphus festgestellt. Das Präsidium des Touring-Clubs hat in Verbindung mit den Polizeibehörden alles versucht, um eine restlose Aufklärung der Erkrankungsurache herbeizuführen. Nach den bisherigen Ermittlungen steht fest, daß die Erkrankungen während einer Dampferfahrt auf dem Rhein entstanden sind. Es ist noch nicht geklärt, ob die Infektion durch den bei der Tafel gereichten Fisch oder durch sonstige Speisen hervorgerufen wurde. Dagegen steht fest, daß die Krankheit nicht durch einen menschlichen Infektionsträger veranlaßt wurde, da auf dem Schiff weder vorher noch nachher Erkrankungen beobachtet wurden. Leider sind von den Erkrankten im ganzen zehn Personen gestorben. Es sind das folgende Teilnehmer der Rheinsandfahrt: Herr Soen Minder, Naturforscher, München, Herr Casaretto, Krefeld, Frau Dr. Maximiliane Lehner, Pasing, Hrl. Ammann, Pasing, Hrl. Anni Stöderl, Garmisch, Herr Theodor Hozzel, Techniker, München, Herr Josef Ertl, München, Frau Lilly Schredendach, Oberärztin, Schonfietz, Herr Richard Schulze, Gölitz und Herr Hans Gerchl, Kunstgärtnerbesitzer, Weiskheim. Die noch in den Krankenhäusern liegenden Personen befinden sich zum überwiegenden Teil auf dem Wege der Besserung. Insbesondere besteht jetzt keinerlei Gefahr mehr, daß Uebertragungen stattfinden können.

Experimente einer Hellseherin

Wie der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ berichtet wird, hat man in der Nähe von Jertlohn den Versuch gemacht, zwei viele Jahre zurückliegende Bluttaten unter Zuhilfenahme einer Hellseherin der Aufklärung näher zu bringen. Es handelt sich um das rätselhafteste Verschwinden der 27jährigen Martha Lesnikowka aus Grünmanns-Heide im Jahre 1911 und um den Mord an dem Gastwirt Dannenhöfer aus Obergrüne bei Jertlohn im Jahre 1920, zwei Verbrechen, die trotz jahrelanger angelegentlicher Bemühungen der Kriminalpolizei bisher ungeklärt geblieben sind. Der Vermittlung des Bonner Universitätsprofessors Dr. Berwegen ist es gelungen, die Hellseherin Frau Gerberg-Wieghardt aus Düsseldorf nach Jertlohn zu bestellen, die in geradezu unsäglichbarer Weise den Hergang der grauenvollen Morde bis in alle Einzelheiten schilderte und auch die Täter genau beschrieb, obwohl sie von beiden Mordtaten keine Kenntnis hatte. Das erste Experiment wurde im Garten einer Familie Scharfenhorst vorgenommen, wo Frau Gerberg in Trance versiel und mit der Schilderung des Mordes begann, der an dem Mädchen verübt wurde. Der Mörder soll die Leiche nach der Tat ins Wasser geworfen haben. Er werde nach einiger Zeit schwer verunglücken und im Krankenhaus die Mordtat gestehen. Nach mehreren Stunden wurde ein ähnliches Experiment in Obergrüne vorgenommen, wo vor acht Jahren der Gastwirt Dannenhöfer ermordet und beraubt wurde. Auch in diesem Falle beschrieb die Hellseherin den Hergang in der Wornacht genau und machte zahllose Feststellungen, die ihr unmöglich bekannt gewesen sein können und in allen Punkten zutreffen. Die Experimente, denen namhafte Kriminalbeamte beiwohnten, haben gezeigt, daß man auch an berufener Stelle kriminal-telepathischen Versuchen immer größere Beachtung schenkt.

Handel und Verkehr.

Wirtschaft

Ermäßigung der Kohlenfracht in England. Churchill erklärte im Unterhaus, wie schon angekündigt wurde, daß auf Grund des revidierten Entwurfs der Regierung der Frachttarif für den Export von Kohlen um 7,5 D. pro Tonne laut um 2 D., wie es ursprünglich im Budget vorseheben war, herabgesetzt werde. Der Frachttarif für Kohle für die Eisen- und Stahlindustrie werde um 10,5 D. pro Tonne laut um 3 D. ermäßigt. Das sei darauf zurückzuführen, daß die Frachtermäßigung auf die Kohle für den Export und für die Eisen- und Stahlindustrie beschränkt werde.

Börsen

Berliner Börsenbericht vom 25. Juli. Der Ultimo steht vor der Tür und alle seine üblichen Bealeiterelungen kommen auch diesmal zu ihrem Recht. Schon vormittags war man eher schwächer und die ersten Kurse laoren dann bei fast völliger Gelächtsstille 1-2 Prozent und vereinselt bis zu 4 Prozent unter neigtem Schluß. Auch der Verlauf blieb listlos, das Geschäft war weiter aleich Null und die Kurse bewegten sich im allgemeinen 1-2 Prozent unter Anfang. Der Geldmarkt lag im großen und ganzen unverändert, bereits zum Ultimo vorbesagte Gelder waren als Tagesgeld anboten, sodass dieser Cas mit 5,75-7,75 Prozent eine weitere Erleichterung erfuhr.

Getreide

Berliner Produktensbörse vom 25. Juli. Weizen märk. 239 bis 240; Roggen märk. 245-246; Gerste neu 239-240; Hafer märk. 242-243; Mais prompt Berlin 243-246; Weizenmehl 28,50-33; Roggenmehl 33,50-38; Weizenkleie 15; Roggenkleie 17; Kops 325-330; Heine Schnellerdien 35-40; Futtererdien 25 bis 27. Allgemeine Tendenz: stetig.

Preisliste. Aalen: Weizen 14, Gerste 13, Hafer 12,90 bis 12,80 M. — Reichenheim: Weizen 13,40, Gerste 12,20, Hafer 12,20 M. — Rüdlingen: Weizen 12,40-12,50, Roggen 12,50-13,40, Gerste 12,20-12,50, Hafer 12,80-13,40 M. — Reutlingen: Hafer 14,10-15, Dinkel 9,50 M. — Tuttlingen: Weizen 15-16, Hafer 14,50-15 M. der Jentner.

Märkte

Allgäuer Butter- und Käseböden vom 25. Juli. Molkereibutter 160-166 (Normale 160-166), Durchschnitt 163, gute Nachfrage. Weichkäse 20 Prozent Fettgehalt, grüne Rare 37-40 (35-38), unveränderte Marktlage. Allgäuer Emmentaler, 45 Prozent Fettgehalt 110-124 (110-124), gute Nachfrage.

Rieschweil. Rüttlingen: Ochsen und Stiere 445-785 Rabe 300-430, Kälber und Rinder 300-730, Käber 200-375 M. — Oberndorfa. R.: Rinder 225-250, ältere und fetts 300 bis 410, trächtige Kälbinnen 300-620 M.

Schweinepreise. Reichenheim: Mischschweine 15-22, Püfer 20 M. — Reichenheim u. T.: Mischschweine 25-30, Püfer 30 bis 36 M. — Rüttlingen: Püfer 44-57, Mischschweine 17 bis 24 M. — Oberndorfa. R.: Mischschweine 17-24 M. — Riedlingen: Mutterchweine 135-148, Mischschweine 15 bis 27 M. — Tuttlingen: Mischschweine 10-20 M. — Wehingen O. Spaltingen: Mischschweine 12-24 M.

Letzte Nachrichten

Berjante Munition

Berlin, 26. Juli. Nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung“ aus Stettin entdeckten bei Greifenhagen a. O. Arbeiter bei Baggararbeiten in der Ober Granaten, Minen und größere Mengen Gewehrmunition. Es wurden sofort das zuständige Wasserbauamt und die Strompolizei in Kenntnis gesetzt, die die Fundstelle in einem Umkreis von 200 Metern absperreten. Bei der gründlichen Absuchung sind weitere 50 Granaten und Gewehrmunition gefunden worden. Die Herkunft der Waffen ist jedoch noch völlig dunkel.

Französisches Auslieferungsbegehren

London, 25. Juli. Wie verlautet, hat die französische Gerichtsbehörde an die deutsche Regierung das Ersuchen gerichtet, die wegen des Zweibrückener Flaggengewissensfalles verurteilten drei Deutschen auszuliefern.

Notruf des deutschen Dampfers „Monte Cervantes“

Moskau, 25. Juli. Der auf der Fahrt nach Stavanger befindliche Eisbrecher „Krajin“ nahm heute nachmittags 5.20 Uhr Kurs auf Besund zum deutschen Dampfer „Monte Cervantes“ mit 1500 Fahrgästen an Bord, der einen Funknotruf ausgesandt hat.

Zehn Tote bei einem Verkehrsunfall in Indien

Madras, 25. Juli. An einem Eisenbahnübergang nahe Trichinopoly stieß eine Lokomotive mit einem Autobus zusammen, wobei 10 Personen getötet und drei schwer verletzt wurden. Es sammelte sich eine große Zuschauermenge an, so daß die Polizei einen Tumult besorgte und die Menge aufforderte, sich zu zerstreuen. Da sich die Schaulustigen jedoch weigerten, auseinanderzugehen, gab die Polizei, wie berichtet wird, Schüsse ab. Vier Personen wurden dabei verletzt.

Konkurse

Albert Bögele, Schneider in Waghstädt.
Vergleichsverfahren
Gottlieb Hof, Fabrikant in Kirchheim a. N., Zigarrenfabrik.
Firma Eduard Dehner, Tritotagenfabrik in Holt-Wolfegg
O.A. Waldele, Joh. Eduard Dehner in Thandheim, Hohenzollern.

Wutmaßliches Wetter für Freitag

Der Hochdruck im Westen hat sich abgeschwächt. Die nördliche Depression gewinnt mehr an Einfluß. Für Freitag ist zeitweilig bedecktes, auch zu vereinzelten Gewitterstürzen geneigtes Wetter zu erwarten.

Gekorbene

Esslingen: Joh. Georg Geigle, Schneidmstr., 65 J.
Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Laut, Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Unsere Zeitung bestellen!

Altensteig-Stadt.



Freiwillige Feuerwehr


Nächsten Sonntag, den 29. Juli findet eine **Hauptübung** statt, wozu die gesamte Feuerwehr auszurücken hat. Ansetzen präzis 7 Uhr vormittags.
Den 26. Juli 1928 **Das Kommando.**

Sportverein Altensteig

Heute abend 8 1/2 Uhr **Spieler-Sigung** in der Sommerwirtschaft Böhler zwecks Vorbereitung für Urach. Verteilg. der Nachquartiere, Mannschaftsaufstellung. Erscheinen sämtl. Mitglieder ist erwünscht.

FRITZ BÜHLER JR., ALTENSTEIG

Fernsprecher 5 Firma C. W. Lutz Nachfolger Poststraße

Kaufhaus für Kolonialwaren und Landesprodukte
Kinderspiel- und Korbwaren / Glas / Porzellan
Steingut / Steinzeug / Bürstenwaren

Spezialität: Hotel- und Wirtschaftsgeschirr / Korbmöbel

Besonders empfohlen: Rucksäcke, Einkaufs-Taschen u. -Netze, Hängematten, Markthörbe
Für Veranda und Garten: Sessel, Tische, Bänke, Ruhestühle, Ruhebetten, Klapp-Möbel etc.
Zur Einmachzeit: Geflässe und Behälter aller Art aus Glas, Con und Stein-Conserven-gläser, Eindunst-Apparate, Gummiringe. — Weck-Gläser.

Suche auf 1. August ein tüchtiges **Mädchen** nicht unter 20 Jahren.
Frau Otto Kaltenbach, Altensteig
Hohenbergstraße.

Altensteig.



Für Um- und Neubauten empfehle ich mich zur Lieferung von:
Bau-Beschlägen für alle Verwendungszwecke
Rehlfleisen u. Gesimsen für Verkleidungen und Täfer.
Treppegeländer
Drabkistfen
Heiz- und Kochöfen neuester Modelle
Kochherden
lackiert und emailliert
Kesselfeisen, mit Stahlblech und Kupferblech
Hausbädern Fabr. Weber, bei billigster Preisstellung
Karl Henssler sen.
Eisenwarenhandlung an der alten Steige.



Gartenschläuche
Gießkannen
Rasenmäher
Gartengeräte
aller Art
billigt bei
Berg & Schmid
Nagold.

Landwirtsch. Bezugs- und Absatzgenossenschaft
einget. Genossenschaft m. b. H.
Altensteig, Nagold und Umgebung.

Wir erwarten in den nächsten Tagen
Schwefelsauren Ammoniak
und **Kalkstickstoff**
und empfehlen sofortige Eindeckung zu billigen Sommerpreisen und günstigen Zahlungsbedingungen.
Fernspr. Nr. 85 Geschäftsstelle.

Für die Ausführung von Grabarbeiten werden einige tüchtige und fleißige **Tagelöhner** zum sofortigen Eintritt gesucht.
Joel Walz, Baugeschäft und Baumaterialienhandlung
Altensteig.

Wer verkauft sein Haus
eventl. mit Geschäft od. sonst. Anwesen hier od. Umgebung?
Nur Ang. direkt v. Besitzer unter B 29 an den Verlag
Haus- und Grundbesitz
Frankfurt a. M. Zeit 51

Kammerjäger Fland
kommt die nächsten Tage nach hier und Umgebung und vertilgt
Ratten, Mäuse, Wanzen, Schwaben, Rissen
sowie sonstiges Ungeziefer unter schriftlicher Garantie. Best. bitte gest. durch die Geschäftsstelle ds. Blts.

Lehrverträge
empfiehlt die
W. Rieker'sche Buchhdlg.
Altensteig.

Papier-Laternen
empfiehlt die
W. Rieker'sche Buch- und Papierhandlung, Altensteig

Einen Wurf
Milch-Schweine
verkauft Samstag nachmittags 1 Uhr.
Hauser We. Spielberg

Alle Schul-Artikel
sind zu haben und empfiehlt die
W. Rieker'sche Buchhdlg., Altensteig.

Großer Sommer-Ausverkauf mit starken Preisermäßigungen

Auf beinahe alle nicht im Preis herabgesetzten Waren wird bei Käufen von Mk. 5.— ab ein Rabatt von **10%** gewährt, ferner auf alle Herrenanzugstoffe, fertige wollene und halbwollene Herren- und Knabenanzüge, Herren- und Knabenmäntel, Gummimäntel, Bodennäntel, Pelserinen ein **R a b a t t** von **20%**

Verkauf nur gegen bar
Kein Umtausch

Paul Räuchle, am Markt, Calw.

